Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 42

Artikel: Zirkular an sämmtliche Offiziere des eidgenössischen Stabes

Autor: Denzler, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben Anhöhen, welche Ober-Eggenen und Sitenkirch bach. Der Besit von Kandern ist wichtig, weil, beherrschen, und von der Probstei Burglen. Auf wer herr biefes Ortes ift, Meister über brei wichtige der ganzen übrigen Vorpostenkette blieb alles ruhig. Straßen wird, die eine siber Lörrach auf Basel und

Am Abend formirten sich die östreichischen Ansgriffstelonnen auf den 24. Oktober. Brinz Conde mit 3½ Bataillonen und 13 Eskadronen bildete den rechten Flügel, die erste Kolonne; die zweite Kolonne stand unter dem Fürsten von Fürstenberg und war aus 9 Bataillonen und 30 Eskadronen gebildet; die britte Kolonne kommandirte Feldzeugmeister Latour; sie war 13 Bataillone und 20 Eskadronen stark.

Die französische Armee blieb etwa eine Stunde in Schlachtordnung in der Stellung herwärts Freiburg, dann setzte fie sich in drei Rolonnen in Marschordnung, die eine unter Ferino ging über Stauffen, Dottingen und Niederweiler, die Artillerie und Ravallerie-Reserve über Krozingen auf der Heerstraße ber Frankfurter-Chausse, die dritte Kolonne marichirte auf der sog. Rheinstraße über Bremgarten und Weinstätten in die Richtung von Schliengen, wo sie am 22. Ottober anlangte.

Moreau hatte fich vorgenommen, in diefer Position noch einmal ber öftreichischen Armee Wiberftand gu leisten. Wenn er auch Anfange bie Soffnung ge= hegt haben mochte, burch Defaix's Marich auf bem linken Ufer bie Deftreicher gur Umkehr nach Rehl, ober wenigstens ju noch langfamerem Borgeben be= ftimmen zu konnen, fo mußte er boch allmälig von der Richtigkeit diefer hoffnung fich überzeugen. Erz= bergog Carl war ihm mit ber gangen Urmee gefolgt, bloß ein fleines Detachement war rheinabwarts beordert worden. - Moreau wollte aber nicht ohne noch einmal bem Feinde die Stirne geboten gu ha= ben, bas rechte Rheinufer verlaffen und bereitete fich in Schliengen zum Kampfe vor. Alle Beeresbagage wurde rudwarts nach Suningen beorbert, und ber 23. Oftober bagu verwendet, fich in ber Stellung feftzuseten. Diefelbe war ficher genug, um ihm gu gestatten, mit feiner geschwächten Armee ber bftrei= difchen entgegenzutreten.

Gin fleiner Bach, ber am Abhange bes Blauen entspringt und in einer tiefen Schlucht gegen ben Rhein gufließt, bedte bie Mittelfronte. In biefem Thalgrunde liegen bie Dorfer Rieder-Eggenen, Dber= Eggenen, Liel und Schliengen. Bei biefem an ber Beerstraße gelegenen Dorfe fenten fich bie Berge ziemlich fteil gegen bie Rheinebene. Der Bach zieht fich in bem ca. 2-3 Rilometer von Schliengen ent= fernten Steinenstadt in ben Rhein. Die auf bem linten Bachufer fich erhebenden Unhohen, namentlich ber fog. Schliengen= und Britichen=Berg überragt bie jenseits gelegenen Unhohen und bot auf seinen Abhangen gunftige Aufstellungspunfte. Bei Ober= Eggenen finbet fich eine Berbindung auf einer Gin= fattlung bes Bebirges mit bem Thale ber Ranber, bie bei Sigenfirch und Ranbern vorbei eine ebenfo tiefe und eingeschnittene Thalsohle bilbet, wie die= jenige bei Nieber-Eggenen ift. Die Soben gieben fich lange bes Thales bes Schlienger Baches bis gegen Rieber=Eggenen und bilben bort einen vor= fpringenden Winkel burch das Randerthal öftlich be= grenzt; auf biefen Unhöhen liegt bas Dorf Feuer=

bach. Der Besitz von Kanbern ist wichtig, weil, wer herr bieses Ortes ist, Meister über brei wichtige Straßen wirb, die eine siber Körrach auf Basel und Hüningen, die andere über Mappach auf die Kalte herberge und die britte über Binzen, Haltingen auf hüningen; mittelst jeder berselben kann die Stellung bei Schliengen umgangen werben.

Nur schlechte Feldwege burchkreuzten bie Gegenb, bie mit Walbungen und Weinbergen besett, von tiefen Ravins burchschnitten, einem Angreifenben nicht fehr zugänglich ift.

Für die Franzosen bot biese Stellung hauptsächlich ben Bortheil. daß die öftreichische Armee von ihrer Kavallerie nur sehr geringen Gebrauch, von ihrer Artillerie auf vielen Stellen gar keinen Gebrauch machen konnte, da dieselbe der Infanterie nicht nach= zufolgen im Stande war, daß dagegen sie ihre eigene Artillerie vortheilhaft aufzustellen und aus derselben ben gröstmöglichsten Rupen ziehen konnte;

Die Stellung von Steinenstadt bis Liel war burch bas Korps von Gouvion be St. Cyr besetzt, die Dievision Aubert hielt Steinenstadt und Schliengen; die Division Duhesme war zur Vertheibigung Liels und des Thalgrundes bei Nieder=Eggenen bestimmt. Die Ravallerie=Reserve stand auf der Höhe des Schlienger Berges. Ferino sollte mit seinem Korps den rechten Flügel vertheibigen: er stand auf den Anhöhen oberhalb Ober=Eggenen, Sigenfirch und Kandern, hielt Feuerbach besetzt und behnte sich mittelst seiner Vorposten bis auf die Anhöhen jenseits Eggenen und Sigenkirch bis auf Bürglen aus; sein rechter Flügel war durch das tiefe Kanderthal gesschützt.

(Schluß folgt.)

lung. Inteth anywhe.

Circular an sämmtliche Herren Offiziere des eidgenössischen Stabes.

Tit.

Es ift im Laufe bes gegenwärtigen Schuljahres zu wiederholten Malen vorgekommen, daß Offiziere bes eidgenössischen Stabes, welche beritten in den Schulen und Rursen eingerückt find, Pferde mitsbrachten, welche laut § 62 *) bes Reglementes für

^{*) § 62.} Bon der Aufnahme in den Dienst find aus= geschloffen:

¹⁾ Alle Bengste und Rlopfhengste (Riber, Binnens bengste), alle trachtigen Stuten.

²⁾ Blinde Pferde, freuzlahme, hintende, dämpfige (bauchstößige), Koller, stätige Pferde.

Ferner dürfen weder für den Kavalleries, noch für den berittenen Artilleriedienst aufgenommen werden:

a) einäugige Pferde und folche, welche einen Spath

bie Kriegeverwaltung II. Theil, von ber Aufnahme in ben Dienst ausgeschloffen und fomit bei ber Gin= schapung zurudgewiesen wurden.

Wir bringen beshalb fammtlichen berittenen Offizieren bes eidgenössischen Stades in Erinnerung, daß
Pferde, welche den Borschriften der §§ 62 und 63
bes Verwaltungsreglementes nicht entsprechen und
beswegen bei der Einschahung zurückgewiesen werden,
von jeder Entschädigung, sei es nun Abschahungsvergutung, tägliche Pferdentschädigung, Krankenpflege
und Transportkoften, ausgeschlossen sind.

Wenn inbeffen folche Pferbe bennoch von Offi= zieren bes eibgenössischen Stabes auf ihre Gefahr hin im Schulbienst geritten werben, so find fie bloß zum Bezug ber Fourage=Ration berechtigt.

Dagegen erhalten bie Offiziere bes eibgenöfsischen Stabes für Pferbe, bie ben Bestimmungen ber \$\$ 62 und 63 bes Berwaltungsreglements entsprechen und eingeschätt find, außer ber Fourageration, bie tägliche Bergütung von vier Franken, sowie bie Transportvergütung und haben Anspruch auf all=fällige Abschahungsentschäbigung.

Sammtliche herren Offiziere bes eibgen. Stabes werben eingelaben, jeber in feiner Stellung, von obigen Bestimmungen Bormerfung nehmen zu wollen.

Mit vollkommener Sochachtung!

Das Oberkriegskommissariat: **C. Denzler,**Oberst.

(Unterfat) haben, obichon fie deswegen nicht binten:

- b) folde, welche Gelenkgalle haben ober mit Fluß= galle in einem Grade behaftet find, welcher fie für den Dienst untauglich machen könnte;
- c) und folche, welche voll- oder zwanghufig find. 3) Kranke Pferde im Allgemeinen, besonders aber solche, welche mit Roh, Druse (Strengel), Hautkrankheiten, wie Raude, Hautwurm, Strahlgeschwüre u. dgl. behaftet sind, Mauke oder Verlegungen haben; absgezehrte Pferde.

Unter die Truppenpferde durfen teine mit Stumpfichmangen aufgenommen werden.

Die geistigen Arafte im Arieg.

Von Sauptmann Elgger.

(Fortsetzung.)

Muth und Entichloffenheit.

Muth, Rühnheit und Entschlossenheit find die ersten militärischen Zugenden. Ohne Muth und Entschlossenheit haben Talente und Kenntnisse feinen Werth. Muth muß von dem Krieger eines jeden Grades,

von dem Anführer aber in höherem Mage gefordert werden.

Der Offizier jeben Grabes muß in Gefahr und Anstrengungen ber Mannschaft bas gute Beispiel geben. Auf ihn find im Gefecht die Augen seiner Untergebenen gerichtet, er muß ihnen ben Weg zum Siege zeigen, seine Untergebenen an Tobesverachtung, Rühnheit und Ruhe in gefahrvollen Augenblicken übertreffen.

Wer nicht ben festen Willen und die Kraft in sich hat, die Tobesfurcht vollkommen zu überwinden, der taugt nicht zum Krieger, noch viel weniger zum Unsführer; Feigheit und Zaghaftigkeit ist eine Schmach für jeden Mann, geschweige denn für den Soldaten. Doch die Schmach wäre ungleich größer, wenn sie einen Anführer treffen sollte.

Wenn bei bem Offizier nieberer Grabe Muth und Ruhnheit genügt, feine Aufgabe zu erfüllen, fo muß von ben höhern Befehlshabern Unerschrockenheit und Geiftesgegenwart unbebingt verlangt werden.

Reine Gefahr, fein wiberiges Ereigniß barf ben Felbherrn ober Generalen aus bem Gleichgewicht bringen, keines feine Ruhe ftoren. Nie gab es einen großen Truppenführer, ber biefe Eigenschaft nicht in hohem Maße beseffen hatte.

Der Geift und bie militärische Bildung haben im Kriege nur insofern einen Werth, als Geift und Charakter, Talent und Entschloffenheit im richtigen Berhältniß stehen.

Der größte Beift ohne Energie ware im Rriege nicht zu gebrauchen.

Der Mangel an Entschlossenheit, Rube und Ueberlegung in gefahrvollen Momenten lähmt bie geistige Thätigkeit. Der größte Geist ware zu nichts nüte, ba er gerabe in bem Augenblick, wo man seiner Hulfe am nothwendigsten bedürfte, seine Dienste versagt. Nur berjenige, ben bas Medusenhaupt ber Gefahr nicht versteinert, fann die Mittel sinden, sie zu überwinden.

Doch nicht nur feige Furcht vor bem Tobe, auch bie Furcht vor Berantwortung kann zu einer lah= menden Fessel werden. Diese wie jene, muß ein sei= ner Aufgabe gewachsener Anführer zu überwinden wissen.

Dieses ist aber nicht zu erwarten, wenn ber Geist und die Kenntnisse bes Befehlshabers seinem Grade (ber ihm anvertrauten Befehlshaberstelle) nicht entsprechen. Im Frieden halt sich mancher jeder Aufgabe gewachsen, doch wenn der Krieg wirkliche Ausstunftsmittel verlangt, wenn dem Manne die furchtbare Berantwortung, die er übernommen, klar wird, da ist in seinem Gedächtniskaften kein Rath, wenn er nicht aus eigener geistiger Quelle schöpfen kann.

Wie ganz anders ift es da bei bem Anführer, ber auf ber Sobe seiner Aufgabe steht. Reine Furcht beschleicht ihn, er thut basjenige, was sein Geift schon längst als das Richtige erkannt hat, und wenn er das, was einem Menschen möglich ift, gethan, übersläft er das übrige ruhig jenen Mächten, welche über das Geschick der Schlachten walten und oft die schonsten menschlichen Kombinationen scheitern machen,